

Allgemeine Rundschau = Échos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **7 (1917)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man es mit etwas wirklich Gediegenem, mit einer Film-schöpfung ersten Ranges zu tun hat? Jetzt, wo sich in Russland so grosse Vorgänge abspielen, wo Umwälzungen von bedeutendem Umfange vor sich gehen, die Regierung, mit dem besten Willen beseelt, ein freies Russland gestalten und hoffentlich auch die Folterkammer

Sibirien aus der Welt schaffen will, ist ein solches Werk aktueller denn je! Es wird mit umso grösserer Genugtuung betrachtet werden, als man hoffen darf, dass die darin vorgeführten Greuelszenen ein für alle mal der Vergangenheit angehören!

Peras.

Allgemeine Rundschau :: Echos.

Ausland :: Etranger

Das Jugendverbot in Amerika.

In zufällig nach Deutschland gelangten amerikanischen Fachblättern findet sich die Nachricht, dass in New-York das bestehende Kinderverbot eine für die Lichtbildtheater günstige Veränderung erfuhr. Bisher war Jugendlichen unter 16 Jahren der Besuch öffentlicher Lichtbild-Vorführungen ohne besonderes Jugendlichen-Programm verboten. Der Vorsteher des Gesundheitsamtes Emerson hat nun genehmigt, dass die Altersgrenze für dieses Verbot auf 12 Jahre herabgesetzt werde und der Vorsteher der Konzessions- (drüben heisst es Lizenz-) Abteilung Bell hat dies befürwortet. Infolgedessen dürfen numehr nur Kinder unter 12 Jahren von den regulären Kinovorführungen ausgeschlossen werden.

Das hört sich anders an, wie's jetzt im „Land der Freiheit“ gehandhabt wird. Aber auch die Schweiz ist ein Land der Freiheit! Wie lange dauert's noch bei uns, dass man rückhaltlos dem Film auch eine höhere, vor allen Dingen instruktive Bedeutung beimisst und demselben in Schule und Lehranstalten die Tore öffnet, anstatt die Türen sinnlos zu verammeln und zuzusperren?

Der Zar in den Pariser Kinos.

Victor Snell schreibt in der „Humanité“: Wenn das Bild des Zaren auf der Wand der Pariser Kinos erscheint, wird es andauernd furchtbar ausgepiffen und reichlich mit Schmährufen bedacht. Man kann nicht umhin an die, die das Bild des Zaren anbrüllen, das höfliche Ersuchen richten: Ein wenig Scham, bitte schön, es ist nämlich erst wenige Tage her, dass der Zar, wenn er an der Spitze seiner Truppe, hoch zu Ross, erschien, von dem gleichen Publikum der gleichen Kinos lärmend beklatscht wurde. Zum mindesten ist es sehr geschmacklos, diese Ovationen nach so kurzer Zeit zu desavouieren. Vor allem sollte man es doch vermeiden, sich wie Tölpel zu betragen.

Die fünf Fingermale

heisst der neueste Detektiv-Schlager, den Robert Richards für die National-Film G. m. b. H., Berlin geschrieben hat, und dessen Aufnahmen in diesen Tagen beendet wurden.

Ferdinand Bonn, der Altmeister der Detektive, hat Gelegenheit, seine reiche Verwandlungskunst und mi-

schische Darstellungskraft wiederum zu beweisen, während Edith Møller, der neue Star der Gesellschaft, in einer hochinteressanten exotischen Charakterrolle ihr vielversprechendes Talent von einer neuen Seite zeigen kann.

Der Film behandelt auch ein sehr interessantes wissenschaftliches Problem. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Dr. Georg Victor Mendel.

(Original-Bericht.)

Kirchenfürsten als Kinobesucher.

Bekanntlich sind dieser Tage in München innerhalb weniger Stunden zwei hohe Würdenträger der katholischen Kirche, der Münchener Erzbischof, Kardinal Dr. von Bettinger und der Münchener Nuntius Mgr. Aversa gestorben. Im Gegensatz zu einer gewissen Presse und ihren dunklen Hintermännern, die sich über die „unsittlichen“ und „volksverseuchenden“ Kinotheater nicht genug begeistern können, waren diese beiden hohen Geistlichen warme Verehrer des Kinos und haben ihrer Meinung über den hohen Bildungs- und Erziehungswert des Kinos wiederholt in treffenden Worten Ausdruck verliehen. Die beiden Kirchenfürsten haben verschiedene Münchener Lichtspieltheater mehrmals mit ihrem Besuche beehrt; Kardinal v. Bettinger wurde dabei selbst einmal gefilmt, und zwar gelegentlich eines Besuches mit dem König Ludwig in den Gabrielschen „Sendlingertor-Lichtspielen“.

Wir entnehmen diese Notiz den Spalten der „L.-B.“ und publizieren sie mit grösster Genugtuung, beweist sie uns so recht, wie die üblen Vorurteile gegen den Kino langsam im Schwinden begriffen sind.

Ein ernster Friedensfilm

der „Nordischen“, dessen Idee und Ausführung ihrem Generaldirektor Ole Olsen selbst zu verdanken ist, war, wie der „Kinematograph“ berichtet, ein Hauptereignis der Saison: Die Erstaufführung von „Pax aeterna“ im Palasttheater der Hauptstadt (und noch vier skandinavischen Städten gleichzeitig), wo man dem in der Fremdenloge anwesenden Verfasser lebhaften Beifall und Blumen spendete. Der Grundgedanke ist der, dass die Frauen, die Mütter allen Lebens, den Massenmord des Krieges zum Aufhören bringen sollen. Bianca, die Tochter eines freiherrlichen Professors, welche, als der Feind sich der Grenze nähert und Mobilisierung, trotz aller Friedensliebe des Regenten, notwendig wird, am Hofe dieses unbenannten Staates als Schwester des Roten

Kreuzes Dienste tut, verbindet sich, nachdem der alte „Friedensfürst“ gestorben ist, mit seinem Sohne und Thronfolger, um die Friedensidee, die Stimmung gegen Krieg, in die Welt hinaus zu bringen und allmächtig zu machen, sodass der Friedensschluss zustande kommt und Europas Vereinigte Staaten entstehen. Wie Herr Olsen sich äusserte, möchte er dem Volksbewusstsein damit einen Friedensbazillus einimpfen, der dazu beitragen soll, den alles zerstörenden Kriegsbazillus auszurotten. Sein Stück ist von prächtiger Ausstattung und hat wirkungsvolle Massenauftritte, eine Verherrlichung des Wirkens der Frau. Grössere Herrenrollen haben darin C. Wieth (als Kronprinz), Anton Verdier, Fr. Jacobsen. Die Musik, mit Männerchor-Einlagen, schrieb Kapellmeister Steen-Jensen, und der auch in Deutschland bekannte Lyriker und Dramendichter Sophus Michaelis, Vorsteher des dänischen Schriftstellervereins, verfasste einen ergreifenden Prolog, mit dessen Rezitation der Regisseur Holger Madsen, allabendlich die Vorstellung einleitete. Die dänische Sektion des „Internationalen Frauenausschusses für dauernden Frieden“ hat diesen Film zu einer Matinee mit Auftreten dänischer Konzertsänger verwenden dürfen.

Die neue Lichtspieloper.

Die „Beck-Film-Gesellschaft“ hat soeben die Aufnahmen der Lichtspiel-Oper „Cavalleria rusticana“ beendet. Die Regie lag dieses Mal in den Händen des Leiters der Musik-Abteilung der „Deutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft“, des Herrn Direktor Otto Krause, der ja durch seine langjährige Tätigkeit als Direktor des Stadttheaters zu Liegnitz einen bedeutenden künstlerischen Ruf hat. Für die kinotechnische Seite der Aufnahmen war Rudolf Meinert gewonnen worden. Die Darsteller der Hauptrollen sind Künstler von bekannten Namen. Die Turiddu hat Paul Hansen vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, die Santuzza Fräulein Irmgard Pagenstecher vom Hoftheater in Detmold, den Alfio Hofopersänger Ludwig Frenkel von der Königlichen Hofoper in Berlin, die Lola Steffi Schüller vom Stadttheater Nürnberg und die Lucia Emma Vilmar vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg gegeben. Die eigens für die Aufnahmen angefertigten Dekorationen lieferte die Theaterkunst G. m. b. H., die Kostüme stammen von der Firma Peter A. Becker. Wie wir hören, sind die Aufnahmen ausgezeichnet gelungen.

Aus der deutschen Kino-Industrie. Wie uns von den Ernemann-Werken A.-G. Dresden mitgeteilt wird, ist der bekannte hervorragende Parlamentarier Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann in den Aufsichtsrat der Gesellschaft gewählt worden.

Die Ernemann-Werke A.-G. Dresden verteilten in diesem Jahre eine Dividende von 15 Prozent.

Neugründungen in Italien.

Mitte Januar d. J. wurde in Rom eine neue bedeutende kinematographische Unternehmung gegründet. Cy-

rius-Film heisst diese Gesellschaft, die bereits ein brillantes Stück zu verfilmen im Begriffe ist, das sich „Die Gräfin des Tabarin-Ball“ betitelt, ein kleines, viel applaudiertes Operettenstückchen, das zweifelsohne auf grossen Erfolg rechnen darf. Das Stück wurde mit gewaltigen szenischen Mitteln in Arbeit genommen und bis in die kleinsten Details mit verschwenderischem Luxus ausgestattet. Die Rolle von Frou-Frou wird Olga Paradisi spielen, eine Künstlerin von grosser Begabung, natürlicher Eleganz und — was nun einmal im Film eine grosse Hauptsache ist — wirklicher Schönheit. Dieser Film soll, wie wir hören, nunmehr fertiggestellt sein.

Zu Beginn dieses Jahres bildete sich in Mailand eine neue Film-Gesellschaft mit dem leicht zu behaltenden Titel **David Karenne-Film** (Inh. M. Lombardi & Cie.), bei welcher natürlich die auch bei uns in Zürich so beliebte Künstlerin Diana Karenne die artistische Leitung und die führenden Rollen inne hat.

Diese tief empfindende italienische Filmtragödin hat es verstanden, ihr Publikum zu gewinnen, nicht etwa durch Effekthascherei und anderen, oft angewendeten ähnlichen Mitteln, nein, durch seriöse Arbeit, durchdachtes Rollenstudium und ihr unbedingt herrliches und auf erste künstlerische Stufe zu erhebende Spiel. Diana Karenne geht in ihren Rollen vollständig auf. Wir sahen sie hier schon öfters und ein Stück, in der sie uns besonders gefiel, war „Die Liebe von Zigeunern stammt . . .“ in dem sie sich Lorbeeren geholt hat. Ihre neueste Schöpfung, vom Advokaten Lombardi eigens für sie geschrieben, heisst „Pierrot“. Das Wort genügt, um zu erkennen, dass sie darin die ebenso dankbare, als schwierige Partie des Pierrot spielt. Wer aber mit der tiefen Psychologie einer echten Pierrotrolle auch nur einigermaßen vertraut ist, weiss, dass hier die Künstlerin Gelegenheit hat, ihr Bestes zu bieten.

Schweiz : Suisse

Kinematographische Auslandspropaganda des schweizerischen Verkehrsbureaus.

Gegenwärtig werden im wissenschaftlichen Urania-Theater in Berlin Lichtbildervorträge über die Schönheiten der Schweiz abgehalten, wobei auch kinematographische Darstellungen vorgeführt werden. Die Vorträge sind von Professor Leo Wehrli in Zürich verfasst, während die Films Eigentum des schweizerischen Verkehrsbureaus sind. Es werden Bilder aus allen Teilen der schweizerischen Alpen gezeigt, wobei besonders der Wintersport und die Heilerfolge unserer höhenluftkurorte hervorgehoben werden. Das Publikum zeigt sich von den Darbietungen sehr erfreut, was besonders darauf zurückzuführen ist, dass die Aufenthaltsorte vieler erholungsbedürftiger deutscher Soldaten sehr anschaulich geschildert werden. Es ist ein erfreuliches Zeichen wachsender Einsicht bei unsern Behörden, dass sie die Bedeutung des Propagandafilms erkannt haben und zu dessen Anwendung geschritten sind.

„Macistes“.

Der Held aus „Cabiria“ ist vom berühmten italienischen Bildhauer Giovanni Riva in Turin in einer herrlichen Halbakt-Statue verherrlicht worden.

Die Statue 1 m 58 ohne Sockel, 2 m 68 mit Sockel gibt, die herrlichen klassischen Formen des volkstümlichen Helden „Macistes“ in wunderbarer Weise, wie er den „Genius des Bösen“ zu Boden ringt, wieder. Herr Paul Schmidt, Gladbachstr. 40, teilt uns mit, dass ein Exemplar dieser Statue bei ihm zur Besichtigung aufgestellt sei.

Ambrosio-Film, Turin

hat den Film „Les demi vièges“ nach dem gleichnamigen Roman von Marcel Prevost soeben fertiggestellt und wird demnächst von Herrn Paul Schmidt, Zürich, auf den schweizerischen Markt gebracht werden. Die Hauptrollen sind den bekannten Künstlern Diana Karenne und A. A. Capozzi zugeteilt. Weiteres werden die demnächstigen Anzeigen bekannt geben.

AUS KÜNSTLERKREISEN.

Olaf Fönss. Der dänische Filmschauspieler Olaf Fönss, der bekannte Homunculus-Darsteller, ist als Nachfolger Waldemar Psilanders an die Kinematographengesellschaft in Kopenhagen verpflichtet worden.

Wanda Treuman. Diese auch bei uns so beliebte Filmschauspielerin, die vor wenigen Jahren im Korso-Theater in Zürich in einem Film-Sketch persönlich mitwirkte, hat ihren Vertrag mit der Messter-Film-Gesellschaft gelöst und wird nun für die Treumann-Larsen-Film-Vertiebs-Gesellschaft tätig sein. Bei der grossen Beliebtheit, die sie sich überall erwirbt, darf man wohl mit Bestimmtheit erwarten, dass die neuen Films wieder-

um so grossen ungeteilten Zuspruchs sich erfreuen werden, wie die zur Zeit im „Max Stoehr'schen Filmverleih“ in Zürich erhältlichen diesjährigen Bilder.

Max Linder, Frankreichs grosser Film-Humorist, macht Seitensprünge. Er war in Amerika, ob er noch dort ist, wissen wir nicht, indes haben wir diese Neuigkeit unserem Leserkreis noch nicht aufgetischt. Mag er nun noch dort sein oder nicht, kurz und gut, er war im Dezember dort. Echt amerikanisch ist, dass er in zwei Wochen 112mal interviewt und 300mal photographiert wurde. Wenn wir auch an diesen Sensations-Ziffern etwas abstreichen, von seinem Talent können wir nichts abstreichen, wie er auch immer stets der elegante, tod-schicke, immer galante Max Linder sein wird. Der — ein genialer Reklametrick — schon einmal tot gesagte Max Linder hielt oder hält sich in Chicago auf, wo er in den weltberühmten „Ateliers Essanay“ Gelegenheit hatte, mit den allergrössten amerikanischen Filmkapazitäten zusammenzukommen und, was seinem liebenswürdigen, gewinnenden Wesen vielleicht noch mehr Bedeutung gibt, mit den hübschesten Amerikanerinnen, deren enthusiastischer Bewunderer er ist. Die Amerikanerinnen — so behauptet Max Linder — eigneten sich zu seinen Partnerinnen übrigens viel besser, wie die Europäerinnen, da sie mit ihrem natürlichen, übersprudelnden Humor sich weit schneller in alle tollkühnen Burlesken hineinfänden. Mag sein, aber eine Dorrit Weixler hätte er als Partnerin sicher nicht verschmäht, wäre der Krieg — und bei letzterer der plötzliche Tod — nicht dazwischen gekommen. Vielleicht hätte er einmal Gelegenheit gehabt, sie in St. Moritz zu treffen, denn bekanntlich hatte er dort für Pathé frères ein lustiges Wintersport-Stücken kurbeln lassen, „Max Linder in der Schweiz“, das wir bei Speck sahen.

Schweizer Filmchronik.

Pathé frères, Zürich.

Diese weltberühmte Firma, gewissermassen die Bahnbrecherin der Kinematographie, bringt im vorliegenden Heft wieder eine Reihe der prächtigsten und gediegensten Films ihrer diesjährigen Produktion den Herren Theaterbesitzern in Erinnerung. Dramen wie „Die korsischen Brüder“, „Der rastlose Wanderer“, „An der Schwelle des Todes“ etc. sind unvergleichliche Meisterwerke und ganz besonderer Beachtung wert. An dieser Stelle soll auch noch einmal auf das in seiner Art einzig dastehende Drama „Sein Sonnenschein“ mit der kleinsten Filmschauspielerin der Welt, der entzückenden fünfjährigen Mary Osborne in der Hauptrolle, hingewiesen werden. Demnächst erscheint ferner das bereits einige Male angekündigte Prachtwerk „Mater dolorosa“, ein Filmband, das verdient, im Repertoire der Firma Pathé frères mit goldenen Lettern eingetragen zu werden, ein Stück, das den allerverwöhntesten Kinobesucher befrie-

digen wird, da es in Spiel und Regie, Thema und Darstellung über die gewöhnliche Tragweite der Films weit hinaus geht. Das Meisterwerk ist von Abel Gance verfasst und inszeniert, während Emmy Lynn vom Théâtre des Variétés, ein Bild von einem Weib, Rasse, Anmut und Schönheit in sich vereinend, die Hauptrolle spielt. Wenn wir noch erwähnen, dass Herr Gémier, Direktor des berühmten Théâtre Antoine in Paris die Rolle des Gilles Berliac spielt, so glauben wir vorerst, bis zu einer eingehenden Würdigung des Bildes in einem Spezialartikel, genug gesagt zu haben (Beschreibung des Films siehe Heft 17).

Wir wollen gerne, einem speziellen Wunsche der Firma Pathé frères nachkommend, auf die prächtigen kolorierten Naturaufnahmen hinweisen, die sogenannten „Pathé colors“. Von den so beliebten Bildern aus aller Welt, aus entfernten Gegenden, deren pittoresken Schönheiten uns unverlöschliche Befriedigung bieten, gehen